

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek  
**Herausgeber:** Schweizerische Landesbibliothek  
**Band:** 80 (1993)  
  
**Artikel:** Erschliessung von Handschriften im Schweizerischen Literaturarchiv  
**Autor:** Feitknecht, Thomas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-362061>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

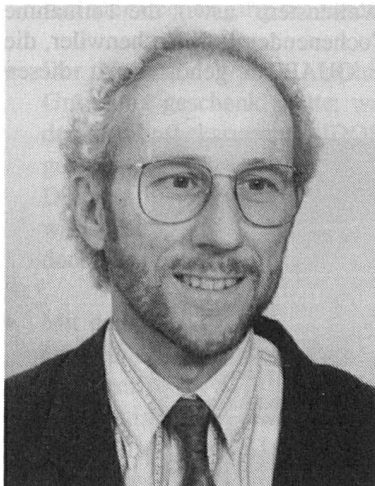
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Thomas Feitknecht, Leiter des Schweizerischen Literaturarchivs*

## **ERSCHLIESSUNG VON HANDSCHRIFTEN IM SCHWEIZERISCHEN LITERATURARCHIV**

Das Anfang 1991 gegründete Schweizerische Literaturarchiv (SLA) kann sich als Institution der Schweizerischen Landesbibliothek und des Bundesamtes für Kultur auf die Infrastruktur dieser beiden "Dachorganisationen" stützen. Rechts-, Finanz- und Informationsdienst, Technik, Konservierung, Fotolabor und Informatik sind Dienste, von denen das SLA in hohem Masse profitiert. Wenn das strapazierte Wort "Synergien" einmal Berechtigung hat, dann sicher in diesem Zusammenhang.

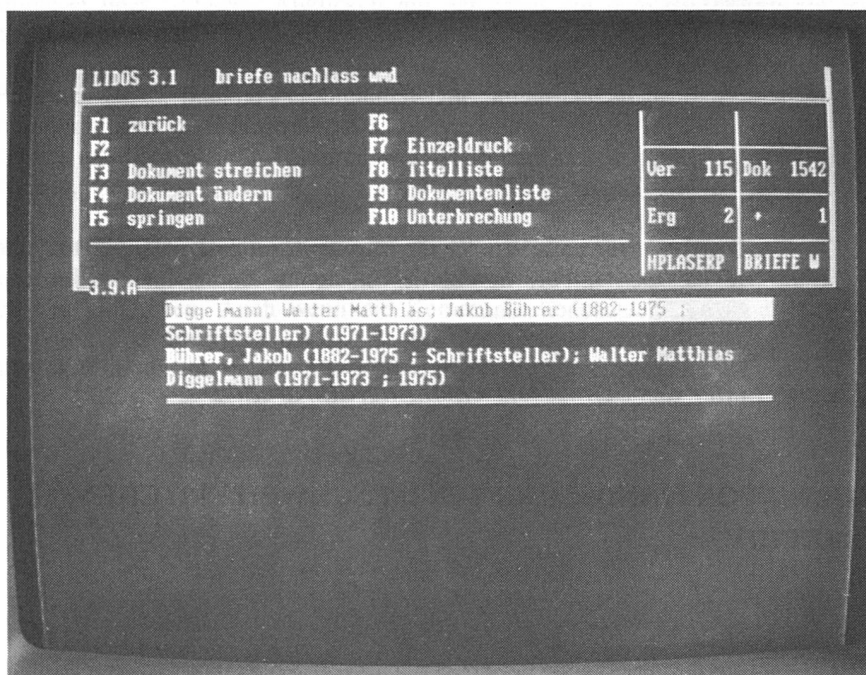
So war es selbstverständlich, dass das SLA bei der Einführung der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) für die Handschriftenkatalogisierung keinen Alleingang unternahm, sondern die Wahl des Bibliothekssystems der Landesbibliothek abwartete. Ein "schlüssselfertiges" System hatte auch für das SLA den Vorrang vor einer "massgeschneiderten" Eigenentwicklung; die Verwendung international eingeführter Normen und Datenaustausch-Formate wurde als langfristig wichtiger erachtet als die Realisierung einer momentan "perfekten" Einzellösung. Im Frühjahr 1993 fiel der Entscheid zur Beschaffung des amerikanischen Virginia Tech Library System (VTLS), und nachdem die Landesbibliothek die Katalogisierung der Monographien mit dem USMARC-Format auf VTLS eingeleitet hatte, wurden im Spätherbst 1993 auch im SLA die Vorbereitungen für die Umstellung aufgenommen, die im wesentlichen 1994 verwirklicht werden soll.

### **Übergangsphase 1990-1993**

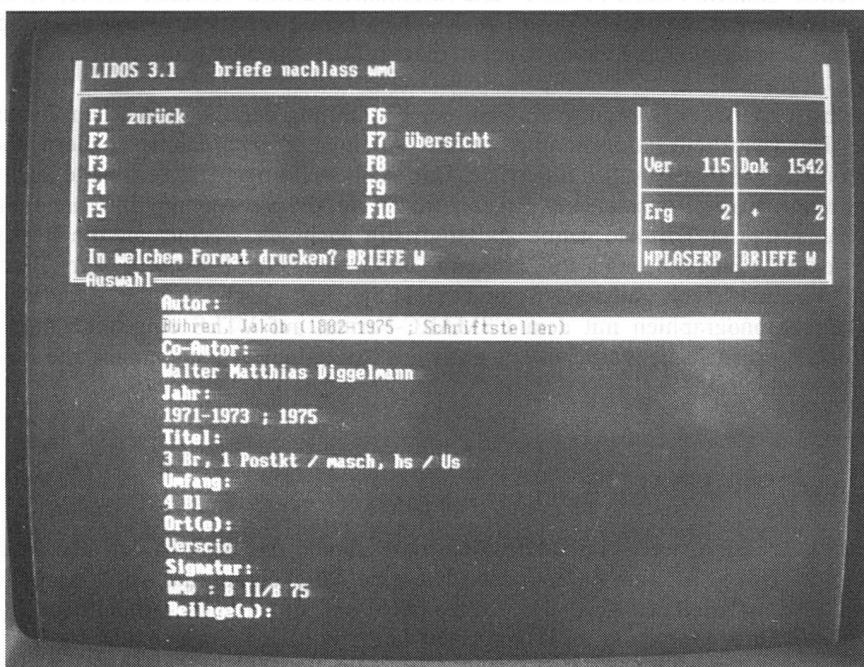
Zunächst aber sei geschildert, welche Erschliessungsmassnahmen das SLA in der Übergangsphase nach seiner Schaffung traf. Das SLA nahm im Sommer 1990 seine Tätigkeit auf und wurde nach Umbauarbeiten am 11. Januar 1991 offiziell eröffnet. Es stützte sich auf die Handschriftenbestände, welche die Landesbibliothek seit ihrer Gründung 1895 aufgebaut hatte, darunter Blaise Cendrars, Hermann Hesse, Gonzague de Reynold, Rainer Maria Rilke und Carl Spitteler. Diese Nachlässe, Teilnachlässe und Sammlungen waren im Laufe der Zeit durch Zettelkataloge und Listen erschlossen worden. Auch wenn dabei nicht immer nach gleichen Richtlinien verfahren wurde, so hielten sich doch die Bearbeiterinnen und Bearbeiter mehr oder weniger an die deutsche Tradition der Handschriftenerschliessung.

Zwangsläufig rückte in der Aufbauphase des SLA die eigentliche Katalogisierung ein wenig in den Hintergrund, musste doch zuerst der Rahmen für die Tätigkeit dieser neuen Institution abgesteckt werden. Ein Schwerpunkt lag bei der Öffentlichkeitsarbeit, mit der sich die neue Institution erst einmal bekannt

machte: Ausstellungen (J. R. von Salis, Hermann Burger, Golo Mann/"Wallenstein" usw.), die Teilnahme an der Internationalen Messe für Buch und Presse in Genf, literarische Wochenenden in Münchenwiler, die Begründung einer Soireen-Reihe und die Schaffung der Zeitschrift QUARTO gehörten zu diesen Massnahmen.



Der Nachlass Walter Matthias Diggelmann (WMD) am Bildschirm: Aus der Bildschirmliste (oben) ist ersichtlich, dass Diggelmann mit Jakob Bühler korrespondiert hat, dessen Nachlass sich ebenfalls im SLA befindet; die Dokumentenliste (unten) gibt dazu die bibliographischen Präzisierungen.



Auf vier Ebenen ging die Erschliessung weiter, immer mit Blick auf die Einführung der EDV:

- Der Nachlass Walter Matthias Diggelmann, den Klara Obermüller dem SLA anlässlich seiner Gründung geschenkt hatte, wurde im Rahmen einer BBS-Diplomarbeit von Anita Müller-Rüegg mit dem Bibliothekssystem LIDOS 3.1 katalogisiert. Die Wahl fiel auf dieses System, weil es praktisch gebrauchsfertig zur Verfügung stand und ohne grössere Vorbereitungen eingesetzt werden konnte. Die Diplomarbeit gab als Pilotprojekt wertvolle Hinweise auf die künftige EDV-Erschliessung, insbesondere was Arbeitsaufwand und -technik anbelangt. Der Diggelmann-Katalog ist zur Zeit eine Insellösung, doch ist geplant, die Daten später ins VTLS-System zu exportieren.
- Mit dem Textverarbeitungssystem Word wurden Inventare und Listen neuerer Nachlässe und Archive erstellt. Neun Monate nach der Übernahme des Nachlasses Dürrenmatt stand im März 1992 den Benutzerinnen und Benützern des SLA bereits ein provisorisches Verzeichnis zur Verfügung, das systematisch alle Dürrenmatt-Dokumente auflistet (mit Titel, Entstehungsjahr und literarischem Ausreifungsgrad); das Word-Textverarbeitungssystem erstellte gleichzeitig automatisch auch eine chronologische und eine alphabetische Fassung dieses Verzeichnisses. In der gleichen Weise zusammengestellte summarische Inventare der französischsprachigen Nachlässe und Archive konnten im Frühling 1993 an der Internationalen Messe für Buch und Presse in Genf gezeigt werden, wo der Stand des SLA der "Littérature romande aux ALS" gewidmet war.
- In einem konkreten Fall erfolgte - zum letztenmal - die Katalogisierung einer Sammlung auf Karteikarten. Es handelt sich um die Briefsammlung Hesse/Bucherer-Feustel, die das SLA 1991 erworben hat und die Silvia Hofmann in einer BBS-Diplomarbeit katalogisierte. Das konventionelle Verfahren wurde gewählt, weil das Hesse-Archiv zu den am stärksten genutzten Beständen des SLA gehört und die EDV-Katalogisierung der rund 17 000 Briefe umfassenden Hesse-Sammlung ohnehin einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte.
- Parallel dazu liefen die Vorbereitungen für die künftige VTLS-Katalogisierung, indem ausgewählte Bereiche verschiedener Nachlässe inhaltlich in die Tiefe erschlossen wurden. Namentlich arbeiteten angehende Bibliothekarinnen im Rahmen ihres Stages jeweils während mehrerer Wochen an einzelnen Bereichen des Nachlasses Dürrenmatt. So konnten nacheinander die Werkkomplexe "Der Besuch der Alten Dame", "Die Physiker", "Das Versprechen"/"Es geschah am hellichten Tag" und "Justiz" aufgearbeitet und Teile der Korrespondenz gesichtet werden; die nachgelassene Ordnung wurde dabei überprüft, das Pressematerial geordnet, eine detaillierte Bibliographie erarbeitet, fehlende Beiträge aus Periodika wurden beschafft. Im Rahmen dieser Aktion wurden gleichzeitig die Dokumente in säurefreie Materialien umgelagert.

## Vorbereitung auf VTLS

Zur Vorbereitung der Umstellung auf die Informatik setzte sich das SLA unmittelbar nach Aufnahme seiner Tätigkeit mit Institutionen in Verbindung, die zu dieser Zeit bereits über Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügten. Im Vordergrund standen dabei die Arbeiten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), über die sich das SLA auf dem laufenden hielt. Ein Symposium der Stiftung Weimarer Klassik und des Herausgeberkreises der Buchreihe "Literatur und Archiv" des K.G. Saur-Verlags München im November 1992 gab die Gelegenheit, diese Kontakte zu vertiefen. Nach Aufnahme des Pilotversuchs mit VTLS durch die Schweizerische Landesbibliothek wirkte Marie-Thérèse Lathion ab September 1993 als Vertreterin des SLA bei den Arbeiten mit. Sie klärte die spezifischen Fragen des SLA ab, wobei u. a. Verbindung mit der National Library of Scotland aufgenommen wurde, die ebenfalls Handschriften auf VTLS mit einem MARC-Format katalogisiert. An einem dreitägigen internen Ausbildungsseminar - unter Beizug von Fachleuten des Deutschen Literaturarchivs in Marbach a. N. und der Bibliothèque cantonale et universitaire in Lausanne - wurde ein Grundlagenpapier über die künftige Nachlasserschliessung durch das SLA erarbeitet. Dabei wurde beschlossen, die SLA-Vorschläge einer Reihe ausgewählter Archive und Bibliotheken zu unterbreiten, die ihren Sammelschwerpunkt ebenfalls bei der Literatur des 20. Jahrhunderts haben - mit dem Ziel, ein Mindestmass an Gemeinsamkeiten bei der Handschriftenerschliessung zu erreichen.

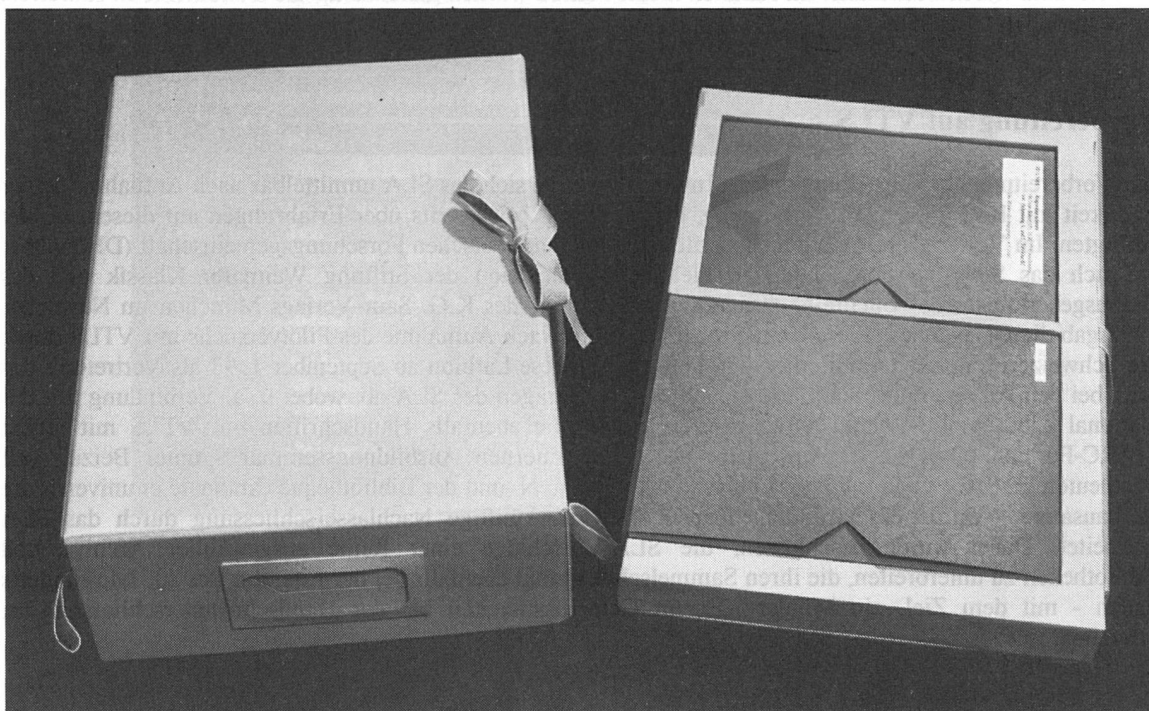


## Integrierte und differenzierte Erschliessung

Das SLA geht bei der Handschriftenererschliessung von der Prämisse aus, dass es weder personell noch zeitlich und finanziell in der Lage ist, ein eigenes Regelwerk und Datenformat von Grund auf neu zu erarbeiten. Es richtet sich deshalb so weit wie möglich nach bestehenden Regeln und Grundsätzen, wie sie u. a. in der Schweizerischen Landesbibliothek seit langem angewendet werden, oder auf Vorarbeiten, wie sie beispielsweise von der Deutschen Forschungsgemeinschaft erarbeitet worden sind. Zur Handschriftenererschliessung stützt sich das SLA auf das von der SLB verwendete VTLS-System und das USMARC-Datenformat.



Dank der engen Zusammenarbeit mit dem Dienst "Konservierung" der SLB beginnen bereits während der Erschliessung im SLA die bestandserhaltenden Arbeiten. So werden beim Nachlass Dürrenmatt zum Beispiel Ringordner und Textblätter getrennt in speziell angefertigten Behältern aufbewahrt, die in die säurefreien Norm-Archivschachteln passen.



Der Weg des Manuskripts beginnt mit den Erwerbsverhandlungen und endet mit der Katalogisierung. Ziel dieser *integrierten* Erschliessung ist es, die dabei anfallenden Informationen Schritt für Schritt ins VTLS-System einzugeben, ohne dass sie mehrmals neu geschrieben werden müssen. Das kann heissen, dass z. B. das Inventar eines zu erwerbenden Nachlasses beim Nachlasser direkt in einen Laptop oder in ein Notebook eingegeben und anschliessend als Notiz in den dafür vorgesehenen Feldern gespeichert wird. Diese Angaben sind in der Folge auch Grundlage des Erwerbsantrags an die Direktion. Von Anfang an sind - unter Einbezug der Restauratorin SLB - auch die konservatorischen Probleme festzuhalten. Nach der Übernahme eines Archivs oder Nachlasses sind die Erschliessungstiefe und die zu ergreifenden konservatorischen Massnahmen festzulegen.

Wichtig ist nach Ansicht des SLA eine *differenzierte* Erschliessung: Die Erschliessungstiefe richtet sich nach der Bedeutung und der Benutzungsintensität der einzelnen Bestände oder Bestandesteile. Auf Perfektion soll bewusst verzichtet werden. Die Umlagerung umfangreicher Korrespondenzen lohnt sich unter Umständen nur, wenn sie voraussichtlich häufig konsultiert werden. Die Minimalbedingung ist, jeden Nachlass sofort summarisch zu erfassen (d. h. mit den Angaben, die im "Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz" figurieren); dies kann je nachdem bereits der endgültige Erschliessungszustand sein. Falls sich die Notwendigkeit ergibt, ist eine schrittweise weitere Erschliessung später jederzeit möglich.

## EDV-Katalogisierung

Im Gegensatz zur Landesbibliothek bearbeitet das Literaturarchiv seine Bestände nicht durch spezialisierte Katalogisierer/innen, sondern durch Generalisten. Die einzige Person, die sich einen gewisse Spezialisierungsgrad erworben hat, ist Marie-Thérèse Lathion als VTLS-Super-User des SLA. Sie hat aus dem USMARC-Handbuch die für die Handschriftenerschliessung im SLA relevanten Informationen herausdestilliert und mit den Empfehlungen der DFG-Arbeitsgruppe verglichen (Der Einsatz der Datenverarbeitung bei der Erschliessung von Nachlässen und Autographen. Berlin, Deutsches Bibliotheksinstitut, 1991). Davon ausgehend hat sie für die Erfassung der Katalogisierungsdaten ein halbes Dutzend VTLS-Standardmasken entwickelt, die es den übrigen Mitarbeiter/innen des SLA erlauben sollten, die überwiegende Zahl der Katalogisierungsfälle zu bewältigen.

Der EDV-Katalogisierung von Handschriften im SLA dürften 1994 keine grossen Hindernisse mehr entgegenstehen, auch wenn Ende 1993 noch eine Reihe von Einzelfragen zu lösen waren. VTLS kann indessen mehr als nur Handschriften katalogisieren; dieses System wurde nicht zuletzt deshalb von der Landesbibliothek im Rahmen eines ausgedehnten Evaluierungsverfahrens gewählt, weil es multimediale Eigenschaften aufweist. Unter der Leitung von Dr. Ruth Wüst werden deshalb in einem Pilotprojekt die Möglichkeiten der Verknüpfung von Handschriften, Ton-, Bild- und Videodokumenten geprüft (vgl. dazu den separaten Beitrag in diesem Jahresbericht).

Die EDV wird den Forscherinnen und Forschern in Zukunft Möglichkeiten der Recherche bieten, von denen wir heute nur träumen. Aber die EDV darf nicht zum Selbstzweck werden. Sie bietet Verlockungen, denen die Literaturarchive vielleicht auch einmal widerstehen müssen. Es gilt genau zu unterscheiden zwischen technisch Möglichem, wissenschaftlich Wünschbarem und wirtschaftlich und personell Machbarem. Und auch die beste EDV-Lösung kann den direkten Kontakt unter den verschiedenen Archiven und die persönlichen Beziehungen zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern nicht ersetzen.

